



ZDH

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

3. SEPTEMBER 2021

Betriebsbefragung zur Corona-Pandemie

GESCHÄFTSLAGE IM GESAMT- HANDWERK ERHOLT SICH

Gemeinsam mit Handwerkskammern und Fachverbänden hat der ZDH eine weitere Betriebsbefragung zu den Folgen der Corona-Pandemie durchgeführt. Die Umfrageergebnisse tragen zur besseren Einordnung und Bewertung der Folgen der Corona-Pandemie auf die Geschäftstätigkeit der Handwerksbetriebe bei. Die Betriebsbefragung wurde vom 25. bis 30. August 2021 durchgeführt. Insgesamt haben sich 1.654 Betriebe beteiligt.

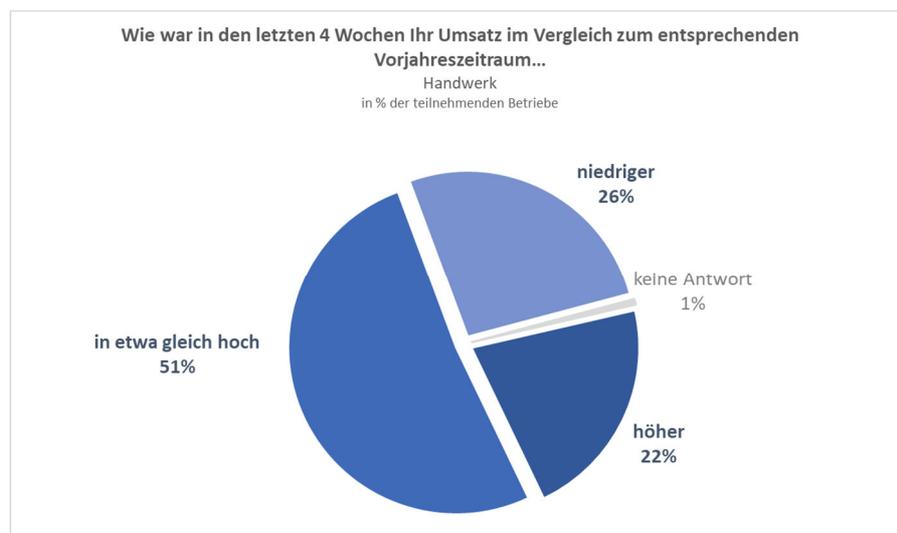
Es zeigt sich, dass die pandemische Atempause in den Sommermonaten auch den Geschäften der Handwerksbetriebe zugutegekommen ist. Deutlich weniger Betriebe sind aktuell von Umsatzeinbußen betroffen, die zudem geringer ausfallen als zuvor. Gleichzeitig steigen die Auftragsbestände der Betriebe erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie und schaffen eine gute Grundlage für die weitere Erholung der Geschäftslage im Herbst.

Die wirtschaftlichen Perspektiven haben sich zuletzt in vielen Betrieben aufgehellt und die Erwartungen für die kommenden Monate haben sich deutlich verbessert. Das Vor-Corona-Niveau bei den betrieblichen Umsätzen und der Beschäftigung wird aber auch im Herbst voraussichtlich noch nicht erreicht werden. Zudem bestehen für die Erholung der Konjunktur weiter viele Risiken.

Neben dem weiteren Pandemie-Geschehen muss dazu das erneut gestiegene Ausmaß der Lieferkettenstörungen bei vielen Rohstoffen, Materialien und Vorprodukten gezählt werden. Inzwischen melden 3 von 4 Handwerksbetrieben, davon betroffen zu sein. Der Geschäftsbetrieb wird dadurch massiv beeinflusst und Aufträge müssen verschoben oder storniert werden, weil das Material fehlt. Nicht selten werden bestehende Aufträge zum betriebswirtschaftlichen Verlustgeschäft und drohen die infolge der Corona-Krise ohnehin geschwächte wirtschaftliche Substanz der Betriebe weiter zu verringern. Besonders von den Folgen der Corona-Pandemie betroffenen Betrieben müssen die bestehende Unterstützungsinstrumente deshalb weiterhin offenstehen.

UMSATZ- ENTWICKLUNG POSITIVER...

Die Geschäftslage der Handwerksbetriebe hat sich in den Sommermonaten merklich entspannt. Zwar berichten aktuell noch 26 Prozent von Umsatzeinbußen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum August 2020, das sind aber deutlich weniger als noch im Mai 2021, als 42 Prozent dies angaben. Zugleich erhöhte sich der Anteil der Betriebe mit Umsatzzuwächsen leicht auf 22 Prozent (plus 6 Prozentpunkte) und bei 51 Prozent lagen die Umsätze stabil auf dem Vorjahresniveau (plus 9 Prozentpunkte).



Deutlich erholen sich die Umsätze vor allem in den Lebensmittel- und Gesundheitsgewerken sowie den Ausbaugewerken. In diesen Gewerkegruppen überwiegt der Anteil der Betriebe, die Umsätze über dem Niveau des Vergleichszeitraums melden, den der Betriebe, deren Umsätze noch darunter liegen. In den übrigen Handwerksbereichen wird vor allem von stabilen Umsätzen berichtet. Einzig in den Handwerken für den privaten Bedarf, die bereits seit Beginn der Corona-Krise die stärksten Einbußen verkraften mussten, sind nach wie vor die Betriebe mit weiteren Umsatzeinbußen die größte Gruppe. Hier berichtet noch immer mehr als jeder zweite Betrieb von Umsatzeinbußen, während nur 7 Prozent Zuwächse melden können. Von einer Normalisierung der handwerklichen Verkaufs- und Dienstleistungstätigkeiten dieser Gewerke kann also bei Weitem noch nicht gesprochen werden.

...ABER ZWEIGESPALTEN

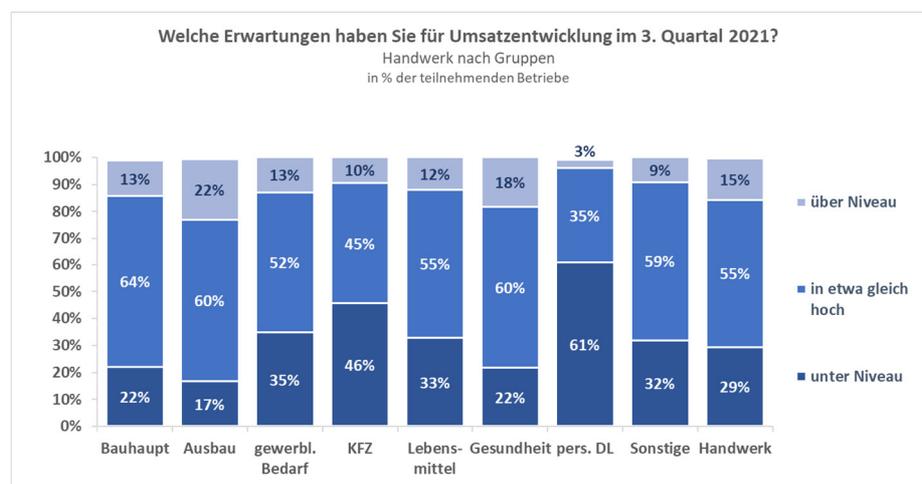
Der durchschnittliche Umsatzverlust der Betriebe mit Umsatzausfällen erreicht aktuell 34 Prozent und liegt damit nochmals niedriger als im Mai 2021 (38 Prozent). Die größten Einbußen melden dabei erneut die Handwerke für den persönlichen Bedarf, wo den von Umsatzausfällen betroffenen Betrieben durchschnittlich 37 Prozent der jahreszeittypischen Umsätze fehlen. Aber auch hier ist eine leichte Entspannung ablesbar, da der durchschnittliche Umsatzverlust im Mai

2021 noch 44 Prozent betrug. Deutlich geringer fallen zudem die durchschnittlichen Umsatzverluste der Lebensmittel- und Gesundheitsbetriebe aus. In den übrigen Gewerkegruppen lagen diese in etwa auf dem Niveau der Mai-Befragung. Neben der Corona-Pandemie wirken sich in vielen Gewerken auch die anhaltenden Versorgungsengpässe bei Rohstoffen, Materialien und Vorprodukten auf die Umsätze aus. Teilweise können aufgrund dieser Versorgungsengpässe Bautätigkeiten nicht ausgeführt oder Fahrzeuge und Maschinen nicht repariert, verkauft und ausgeliefert werden. Woraus vor allem in den Bau- und Ausbauhandwerken sowie den Kfz- und gewerblichen Zulieferergewerken ein Teil der Umsatzeinbußen resultieren dürfte.

Die Betriebe, die Umsatzzuwächse melden, konnten im August 2021 ein durchschnittliches Umsatzplus von 25 Prozent gegenüber ihren jahreszeittypischen Umsätzen verbuchen. Die höchsten durchschnittlichen Umsatzzuwächse konnten dabei die persönlichen Dienstleister (36 Prozent) und die Bau- und Ausbaubetriebe (jeweils 26 Prozent) verzeichnen. Da bei persönlichen Dienstleistern und Baubetrieben aber nur ein kleiner Anteil der Betriebe überhaupt von einer Umsatzsteigerung berichtet, können diese Ergebnisse keinesfalls als repräsentativ für diese Handwerksbereiche angesehen werden.

NOCH KEINE NORMALISIERUNG DER UMSÄTZE IN Q3 ERWARTET

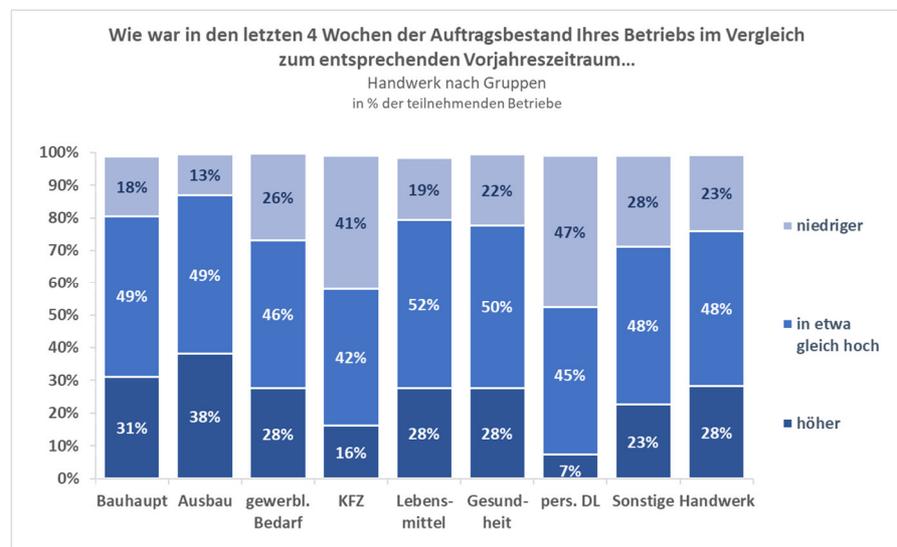
Der Blick ins Folgequartal fällt deutlich optimistischer aus als in der Vorbefragung. Allerdings erwarten die Betriebe trotz der verbesserten Umsatzentwicklung nicht, dass die Umsätze im Herbst wieder das saisontypische Vor-Corona-Niveau erreichen. Zwar rechnen inzwischen 55 Prozent mit einer saisontypischen Umsatzentwicklung – im Mai 2021 taten dies nur 44 Prozent – aber mit 29 Prozent (minus 15 Prozentpunkte) erwarten beinahe doppelt so viele Betriebe Umsätze unter dem saisontypischen Niveau wie Umsätze darüber (plus 3 Prozentpunkte auf 15 Prozent). Dabei berücksichtigen die Handwerker sicherlich auch die möglichen wirtschaftlichen Folgen der derzeit wieder zunehmenden Corona-Infektionszahlen. In vielen Gewerken kann bis zum Jahresende nicht davon ausgegangen



werden, dass eine vollständige Normalisierung des Geschäftsbetriebs stattfinden wird.

AUFTRAGS- POLSTER NEHMEN ERSTMALS WIE- DER ZU

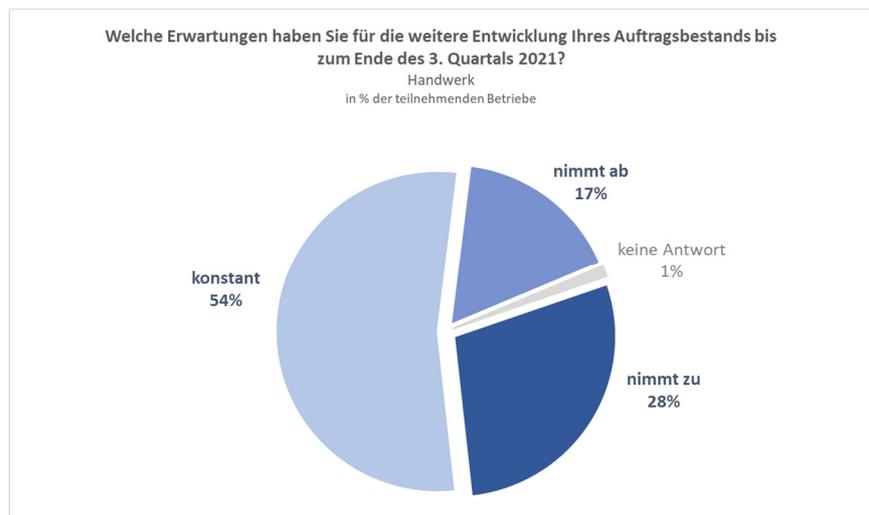
Die als besser eingeschätzten Geschäftsperspektiven hängen auch mit der positiven Entwicklung der Auftragsbestände zusammen. Aktuell melden erstmals seit Beginn der Pandemie wieder mehr Betriebe steigende (28 Prozent) als sinkende (23 Prozent) Auftragsbestände. Im Durchschnitt reichen diese derzeit für 9,5 Wochen – auch das ist eine deutliche Zunahme im Vergleich zur Vorbefragung. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum sind die Auftragspolster in den Betrieben, die gesunkene Auftragsbestände melden, um durchschnittlich 35 Prozent zurückgegangen. In den Betrieben mit gestiegenen Auftragsbeständen sind diese im Durchschnitt um 28 Prozent angewachsen.



Die Gewerkegruppen mit den höchsten Anteilen von Betrieben mit sinkenden Auftragsbeständen sind die persönlichen Dienstleistungs- (47 Prozent) sowie die Kfz-Handwerke (41 Prozent). Insbesondere bei den persönlichen Dienstleistern ist dieser Anteil stark um 38 Prozentpunkte gesunken. Auch bei den Kfz-Gewerken gab es hier einen leichten Rückgang um 5 Prozentpunkte. In den übrigen Gewerkegruppen sind die Auftragsbestände in der Summe gewachsen – es melden mehr Betriebe zunehmende als abnehmende Auftragsbestände. Insbesondere in den Bau- und Ausbauhandwerken hat die Zahl der Aufträge deutlich zugenommen. Hier berichten 31 bzw. 38 Prozent der Betriebe von höheren Auftragsbeständen.

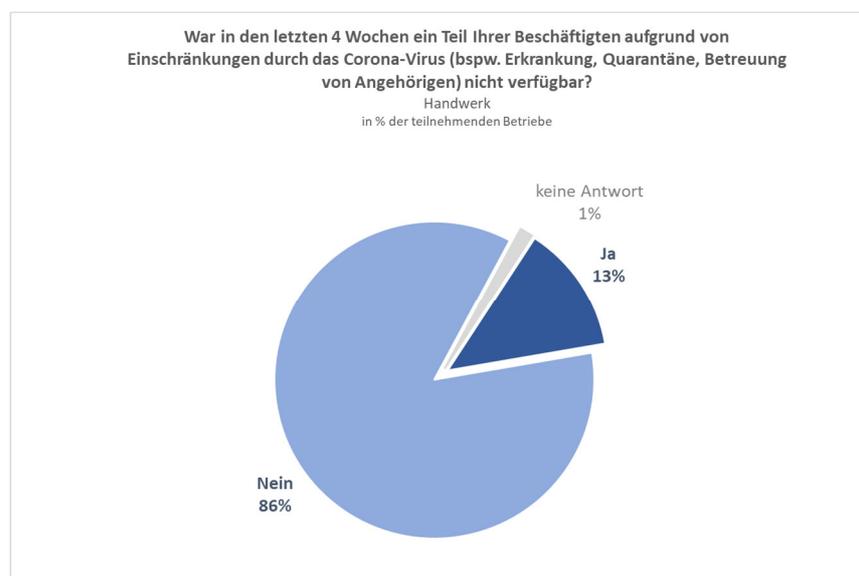
AUFTRAGS- POLSTER WACHSEN IM HERBST 2021

Auch die Erwartungen für die weitere Entwicklung der Auftragsbestände fallen positiv aus. 28 Prozent der Betriebe erwarten hier auch im 3. Quartal 2021 eine Zunahme, nur 17 Prozent eine Abnahme. Diese Anteile haben sich gegenüber dem Mai 2021 umgekehrt. Dabei zeigen sich beinahe alle Gewerkegruppen optimistisch und erwarten in Summe ein Plus bei den Auftragspolstern. Lediglich die privaten Dienstleister gehen erneut von einem Rückgang aus.



PERSONAL- AUSFÄLLE DEUTLICH SELTENER

Mit dem Voranschreiten der Corona-Impfkampagne in den Sommermonaten, ist auch der Anteil der von Corona-bedingten Mitarbeiterausfällen betroffenen Betriebe deutlich zurückgegangen. Während im Mai 2021 noch 28 Prozent davon betroffen waren, halbierte sich dieser Wert auf 13 Prozent im August. Durchschnittlich fehlen in den Betrieben, in denen aufgrund von Erkrankungen, Quarantänemaßnahmen oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten für



Angehörige Mitarbeiter ausfallen, 21 Prozent der Beschäftigten – dieser Wert entspricht in etwa dem der Vorbefragung.

Höhere Anteile von Betrieben mit Corona-bedingten Mitarbeiterausfällen finden sich derzeit in den Bauhandwerken und den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (19 bzw. 17 Prozent), während diese in den persönlichen Dienstleistungs- und den Gesundheitsgewerken (6 bzw. 8 Prozent) deutlich unter dem Durchschnitt im Gesamthandwerk liegen. In den Betrieben mit Mitarbeiterausfällen aufgrund der Pandemie sind die Ausfallquoten von Beschäftigten aktuell in den persönlichen Dienstleistungsbetrieben besonders hoch, während sie in den Lebensmittel- und Gesundheitsbetrieben vergleichsweise niedrig ausfallen.

FLEXIBILI- SIERUNGS- MÖGLICHKEITEN BEIM PERSONAL- EINSATZ KOMMEN SELTENER ZUM EINSATZ

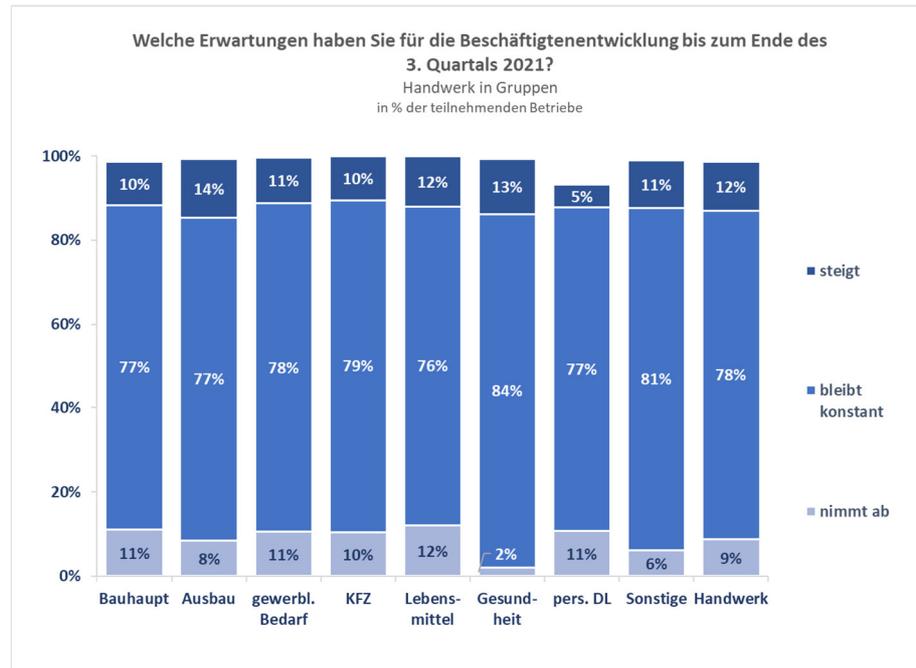
Im Umgang mit der z. T. weiterhin schwierigen Geschäftslage setzen die Betriebe nach wie vor auf die vorhandenen Flexibilisierungsinstrumente – der Abbau von Beschäftigungsverhältnissen hat weiterhin nur eine geringe Bedeutung im Handwerk und fand nur bei 3 Prozent der Betriebe statt. Dass auch flexible Instrumente zur Abfederung von Geschäftseinbrüchen, wie der Abbau von Arbeitszeitkonten (16 Prozent) oder die Anmeldung von Kurzarbeit (8 Prozent), seltener zur Anwendung kommen als im Mai, ist ein weiteres Zeichen für das Fortschreiten des wirtschaftlichen Erholungsprozesses im Handwerk. Kurzarbeit wird dabei aktuell vor allem von den persönlichen Dienstleistungs- und den Kfz-Betrieben genutzt, der Abbau von Arbeitszeitkonten von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf sowie den Lebensmittel- und den Kfz-Handwerken.

BESCHÄFTIGTEN- ZAHL WEITGEHEND KONSTANT

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Auswirkungen der Pandemie auf die Beschäftigung im Handwerk weiterhin moderat bleiben. 17 Prozent der Betriebe beschäftigen aktuell weniger Mitarbeiter als vor einem Jahr, 14 Prozent mehr. Der Anteil der Betriebe mit gestiegenen Beschäftigtenzahlen hat sich dabei deutlich um 5 Prozentpunkte erhöht und deutet auf eine Belebung der Geschäftstätigkeit hin. Der Blick in die Gewerkegruppen zeigt per saldo deutliche Beschäftigungsrückgänge bei den Lebensmittel- sowie den persönlichen Dienstleistungs- und Kfz-Gewerken. Positiv war die Beschäftigungsentwicklung im August 2021 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum einzig in den Ausbaugewerken.

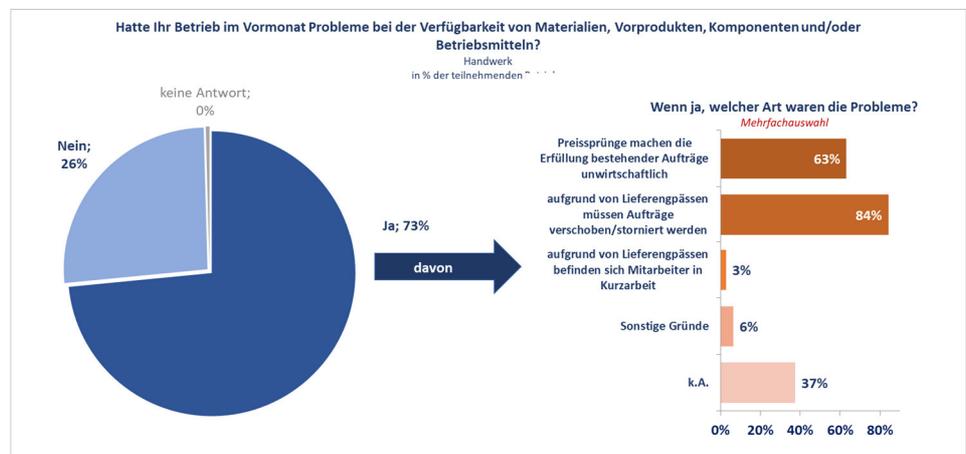
LEICHTES BE- SCHÄFTIGUNGS- PLUS IN Q3 ERWARTET

Im 3. Quartal 2021 wird die Beschäftigung im Handwerk nach Einschätzung der Betriebe leicht ansteigen. 12 Prozent (plus 3 Prozentpunkte) der Betriebe wollen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, weiterhin 9 Prozent wollen Beschäftigung abbauen. Zusätzliche Arbeitsplätze sollen vor allem in den Ausbau- und Gesundheitsbetrieben entstehen, die persönlichen Dienstleistungsbetriebe gehen hingegen per saldo erneut von einem Personalabbau aus.



STÖRUNGEN IN DEN LIEFERKETTEN NEHMEN ERNEUT ZU

Nochmals deutlich zugenommen, im Vergleich zur Corona-Betriebsbefragung im Mai 2021, hat der Anteil der Betriebe, die von Problemen in den Lieferketten berichten. Ende August melden 73 Prozent der Handwerksbetriebe, dass Rohstoffe, Materialien oder Vorprodukte in den letzten 4 Wochen nur eingeschränkt oder gar nicht verfügbar waren. Im Mai berichteten 61 Prozent davon. Besonders hoch ist die Betroffenheit dabei in den Bau- und Ausbaugewerken sowie den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und den Kfz-Handwerken. Am häufigsten fehlen in den Betrieben dabei aktuell Metalle (58 Prozent), aber auch Kunststoffe (40 Prozent) und Elektronikkomponenten (39 Prozent). Für alle drei Materialarten ist die Betroffenheit gegenüber dem Mai noch einmal leicht angestiegen, während sie bei Holz (30 Prozent) und Dämmstoffen (27 Prozent) zumindest leicht zurückgegangen ist



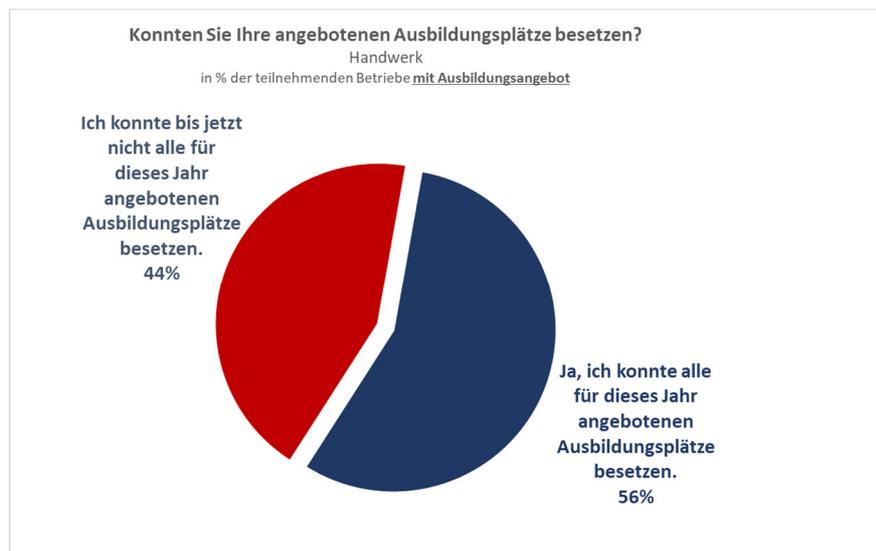
Die Auswirkungen der Lieferkettenprobleme auf den Geschäftsbetrieb bleiben dabei teilweise dramatisch und wirken sich auch auf die wirtschaftliche Erholung insgesamt aus. Unter den Betrieben mit Beeinträchtigungen in der eigenen Lieferkette berichten 84 Prozent davon, dass Aufträge storniert oder verschoben werden müssen, weil Material und/oder Komponenten fehlen, um diese abzuarbeiten. Mit 63 Prozent meldet zudem ein großer Anteil, dass infolge von Materialknappheiten Einkaufspreise teilweise so stark angestiegen sind, dass die Erfüllung bestehender Auftragsverhältnisse aus betriebswirtschaftlicher Sicht nicht mehr rentabel ist und mit Aufträgen Verluste eingefahren werden. Nach wie vor musste nur ein kleiner Teil der Betriebe (3 Prozent) aufgrund des Materialmangels Beschäftigte in Kurzarbeit schicken. Zumindest momentan scheint die überwiegende Mehrzahl der Betriebe Wege gefunden zu haben, um mit den Engpässen umzugehen. In Anbetracht des hohen Anteils von Betrieben, die aktuell Aufträge verschieben oder stornieren müssen, muss aber befürchtet werden, dass die wirtschaftlichen Folgen der gestörten Lieferketten in den nächsten Wochen und Monaten zunehmen.

ÖFFENTLICHE VERGABEPRACTIS NUR TEILWEISE AN LIEFER- ENGPÄSSE ANGEPASST

Die Politik hat in den letzten Monaten ein Entgegenkommen gegenüber öffentlichen Auftragnehmern signalisiert, die unter den beschriebenen Lieferengpässen leiden. Wie die Umfrage zeigt, wurde dabei nur teilweise auf die aktuelle Problemlage reagiert: Immerhin 48 Prozent der Handwerksbetriebe konnten bisher keine Veränderung in den Vergabepraktiken der öffentlichen Auftraggeber feststellen. 17 Prozent haben die Erfahrung gemacht, dass Fertigstellungsfristen verlängert wurden, wenn Waren und Materialien nicht verfügbar waren. 6 Prozent berichten davon, dass die öffentlichen Auftraggeber dazu bereit waren, Kostensteigerungen infolge erheblicher Materialpreissteigerungen zumindest anteilig mitzutragen. Weiterhin deutlich zu selten werden Preisgleitklauseln bei öffentlichen Ausschreibungen genutzt, die den Betrieben in einer Ausnahmesituation wie der aktuellen wirtschaftliche Planungssicherheit geben. Nur 10 Prozent der Handwerksbetriebe berichten davon, dass Preisgleitklauseln bei neuen Ausschreibungen eingesetzt wurden. Auch wenn das Vergaberecht den Einsatz dieser Klauseln einschränkt und diese nicht bei jeder öffentlichen Ausschreibung genutzt werden können, ist dieser Anteil noch immer zu gering und es besteht aufseiten der öffentlichen Auftraggeber dringender Nachbesserungsbedarf.

44 PROZENT DER AUSBILDUNGS- WILLIGEN HAND- WERKS BETRIEBE SIND NOCH AUF AZUBI-SUCHE

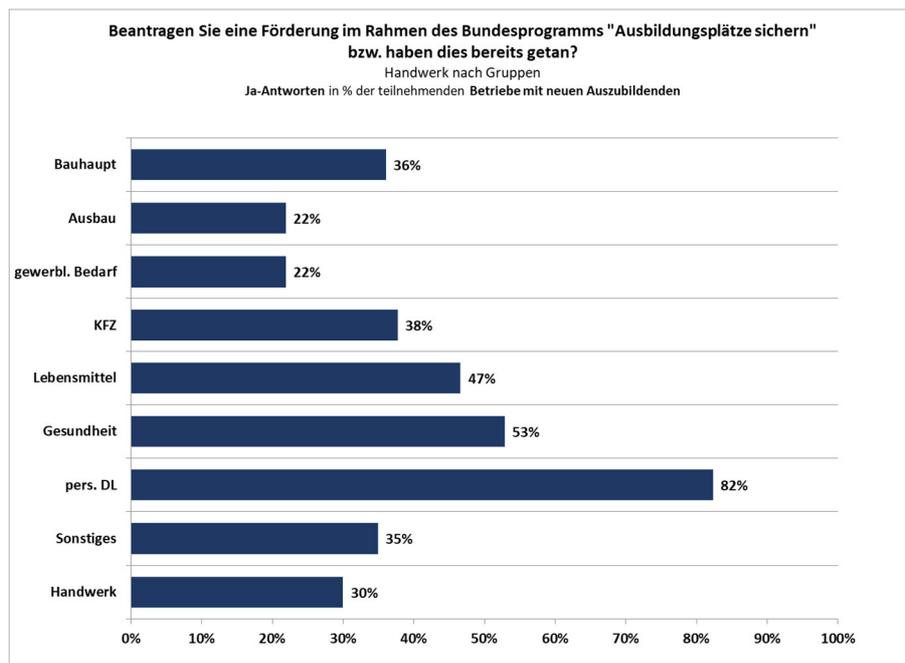
Der Ausbildungsmarkt ist aus Sicht des Handwerks bereits vor der Pandemie immer stärker zu einem Bewerbermarkt geworden. Die Corona-bedingte Verunsicherung scheint bei den Bewerbern stärker und/oder länger anzuhalten als bei den ausbildungswilligen Betrieben. Zumindest deutet die Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit darauf hin. Denn nach diesen Daten geht die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, ohne erkennbaren demografischen Grund, in diesem Jahr noch einmal deutlich zurück, während die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze das Vorjahresniveau nur noch minimal unterschreitet. Somit droht sich das Nachwuchsproblem in diesem Jahr weiter zu verschärfen.



Die Befragungsergebnisse untermauern diese Befürchtung. Denn von allen Ende August befragten Handwerksbetrieben, die in diesem Jahr Ausbildungsplätze zu besetzen hatten bzw. haben (47 Prozent aller befragten Betriebe), konnten 44 Prozent bis zum Befragungszeitpunkt noch nicht vollständig ihre angebotenen Lehrstellen besetzen. Im Bauhauptgewerbe und im Lebensmittelhandwerk waren es sogar mehr als die Hälfte der befragten Betriebe, die noch nicht jeden angebotenen Ausbildungsplatz besetzen konnten.

BUNDES- PROGRAMM „AUSBILDUNGS- PLÄTZE SICHERN“ UNTERSTÜTZT AUSBILDENDE HANDWERKS- BETRIEBE

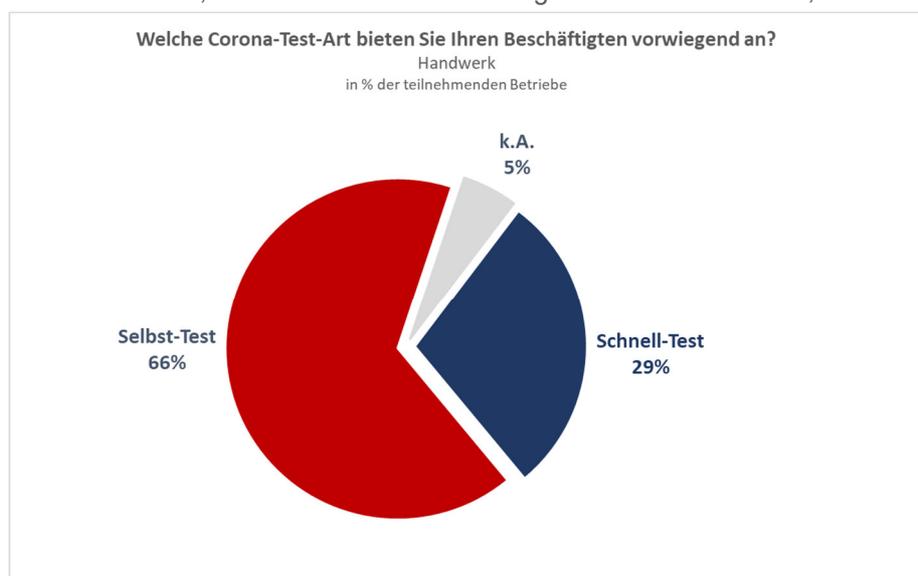
Von jenen befragten Handwerksbetrieben, die in diesem Jahr neue Auszubildende eingestellt haben (36 Prozent aller befragten Betriebe), gaben 30 Prozent an, die Ausbildungsprämie (Plus) beantragt zu haben bzw. dies zu beabsichtigen. In Gewerbegruppen, die besonders stark durch die Pandemie betroffen waren und sind (Lebensmittelhandwerk, Gesundheitshandwerk, Handwerke für den privaten Bedarf), ist der Anteil noch höher.



Die Befragungsergebnisse deuten folglich darauf hin, dass das auf Drängen des ZDH und der Allianz für Aus- und Weiterbildung im vergangenen Jahr von der Bundesregierung aufgelegte Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ dazu beigetragen hat, das Ausbildungsengagement in jenen Handwerksbetrieben zu stützen, die vor dem Hintergrund der Corona-bedingt schwierigen Lage sonst vielleicht von einem Ausbildungsangebot abgesehen hätten.

TEST-ANGEBOT IN DEN BETRIEBEN WIRD NICHT VON ALLEN BESCHÄFTIGTEN GENUTZT

Die Handwerksbetriebe kommen ihrer Verpflichtung, den Beschäftigten ein Corona-Test-Angebot zu machen, vor allem durch den Einsatz von Selbst-Tests nach. Zwei Drittel der Betriebe bieten ihren Mitarbeitern vor allem diese Corona-Test-Variante an, 29 Prozent setzen überwiegend auf Schnell-Tests, die durch



geschultes Personal vorzunehmen sind. 27 Prozent der Betriebe, die vorwiegend Schnell-Tests anbieten, lassen diesen von externen Partnern durchführen, 72 Prozent setzen auf eigene, geschulte Mitarbeiter. Dabei nutzt nach Erfahrung der Betriebe nicht einmal jeder Zweite (46 Prozent) das Corona-Test-Angebot im eigenen Betrieb.

FEHLENDES AUSKUNFTS- RECHT ÜBER DEN IMPFSTATUS GEFÄHRDET AUFTRÄGE

Gerade in Gewerken, die vor Ort bei den Kunden Aufträge ausführen, spielt der Impfstatus der im Außendienst tätigen Mitarbeiter eine immer wichtigere Rolle. Auch Kunden achten zunehmend darauf, dass nur vollständig geimpfte Handwerker in ihren Räumlichkeiten tätig werden. Aktuell sind 23 Prozent der Betriebe nicht über den Corona-Impfstatus der betreffenden Mitarbeiter informiert. Unter diesen, nicht über den Impfstatus von Mitarbeitern informierten Betrieben, geben 24 Prozent an, dass die Beschäftigten die Auskunft über ihren Impfstatus verweigert haben. 73 Prozent haben den Beschäftigten die rechtlich heikle Frage nach dem Impfstatus nicht gestellt. Dies führt auch zu Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Betriebe: 8 Prozent geben an, dass Aufträge storniert oder verschoben werden mussten, weil der Corona-Impfstatus von Beschäftigten nicht bekannt war. Hinzu kommt, dass sich der organisatorische Aufwand in den Betrieben zur Planung und Abwicklung von Aufträgen erhöht.